

Senatsverwaltung  
für Inneres und Sport

**BERLIN**



**BERLIN GEGEN  
GEWALT**  
Landeskommission  
Berlin gegen Gewalt

# Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz 2023

- Zusammenfassung -



Albrecht Lüter, Willi Imhof, Dana Breidscheid,  
Magdalena Hirsch, Moritz Konradi, Sarah Riese

Berliner Forum  
Gewaltprävention





# Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz 2023

## - Zusammenfassung -

Albrecht Lüter, Sarah Riese, Willi Imhof, Dana Breidscheid,  
Moritz Konradi, Magdalena Hirsch

Das Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz zum Download unter:  
<https://www.arbeitsstelle-gewaltpraevention.berlin/publikationen>



## Gewalt und Gewaltprävention nach der Pandemie: Nachholeffekte und multiple Krisen

- Das Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz stellt für unterschiedliche Erscheinungsformen von Gewalt kleinräumig differenzierte Daten und langjährige Trendanalysen vor.<sup>1</sup> Es erscheint 2023 in zweiter Ausgabe und in zwei Heften: Heft 1 befasst sich mit Entwicklungen auf Landesebene, Heft 2 umfasst separate Analysen für alle zwölf Bezirke.
- Mit seiner evidenzbasierten Berichterstattung legt das Monitoring Grundlagen für die Weiterentwicklung sozialräumlich differenzierter Präventionsmaßnahmen, beispielsweise die Landesförderung der kiezorientierten Gewalt- und Kriminalitätsprävention oder Maßnahmen, die im Anschluss an den Gipfel gegen Jugendgewalt umgesetzt werden.
- Die vorangegangene Ausgabe des Monitorings aus dem Jahr 2021 hat angesichts pandemiebedingter Beschränkungen des öffentlichen Lebens umfassende Rückgänge der Gewaltbelastung in Berlin dokumentiert. Die aktuelle Ausgabe steht dagegen unter dem Vorzeichen eines deutlichen und vielfältige Phänomenbereiche umfassenden Anstiegs der Gewaltdelinquenz im Jahr 2022.
- Neben Nachholeffekten im Gefolge der Pandemie sind auch verdichtete Risikofaktoren angesichts sich überlagernder Krisenerscheinungen erklärend in Rechnung zu stellen. Globale Krisen wie die Klimakrise oder der Krieg in der Ukraine strahlen auf das Leben in Berlin aus. Steigende Energiekosten und Mietpreise, hohe Inflationsraten und stark beanspruchte Infrastrukturen der Daseinsvorsorge – etwa im Bereich von Bildung und Erziehung – belasten insbesondere Berlinerinnen und Berlin in ohnehin schwierigeren Lebenslagen.

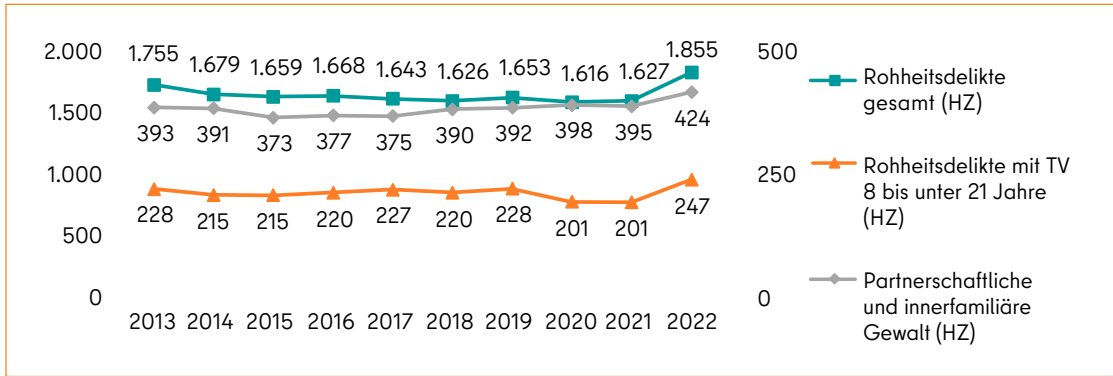
## Alters- und phänomenübergreifend deutlich erhöhte Gewaltbelastung im Jahr 2022

- Auf einen langfristigen und kontinuierlichen Rückgang der allgemeinen Gewaltbelastung in Berlin folgt im Jahr 2022 ein deutlicher Anstieg auf ein Zehnjahresmaximum (HZ: 1.855)<sup>2</sup>.
- Bei fast allen im Monitoring dokumentierten Erscheinungsformen von Gewalt sind nach der Pandemie im Jahr 2022 erhebliche Zuwächse zu verzeichnen. Besonders deutlich ist dies hinsichtlich Jugendgewalt, Gewalt an Schulen sowie partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt.

<sup>1</sup> Um eine regionalisierte Auswertung vornehmen zu können, wurden die verwendeten polizeilichen Daten aus der polizeilichen Verlaufsstatistik Data Warehouse Führungsinformation (DWH-FI) entnommen (Polizei Berlin 2023). Da das DWH-FI stets den tagesaktuellen Stand der im Polizeilichen Landessystem zur Information, Kommunikation und Sachbearbeitung (POLIKS) erfassten Daten widerspiegelt, können unterschiedliche Abfragezeitpunkte bei der Auswertung zu voneinander abweichenden Ergebnissen führen. Die Verlaufsstatistik ist von der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) zu unterscheiden, die jeweils zum Jahresende für das gesamte Stadtgebiet von Berlin ohne Regionalisierung erstellt und veröffentlicht wird.

<sup>2</sup> Das Monitoring berichtet neben Fallzahlen auch sogenannte Häufigkeitszahlen (HZ). Häufigkeitszahlen sind eine kriminologische Kennziffer und beschreiben das Fallaufkommen je 100.000 Einwohnenden. Damit lässt sich die Belastung unterschiedlich großer Räume und Regionen vergleichen.

### Erscheinungsformen von Gewalt in Berlin im Zeitverlauf

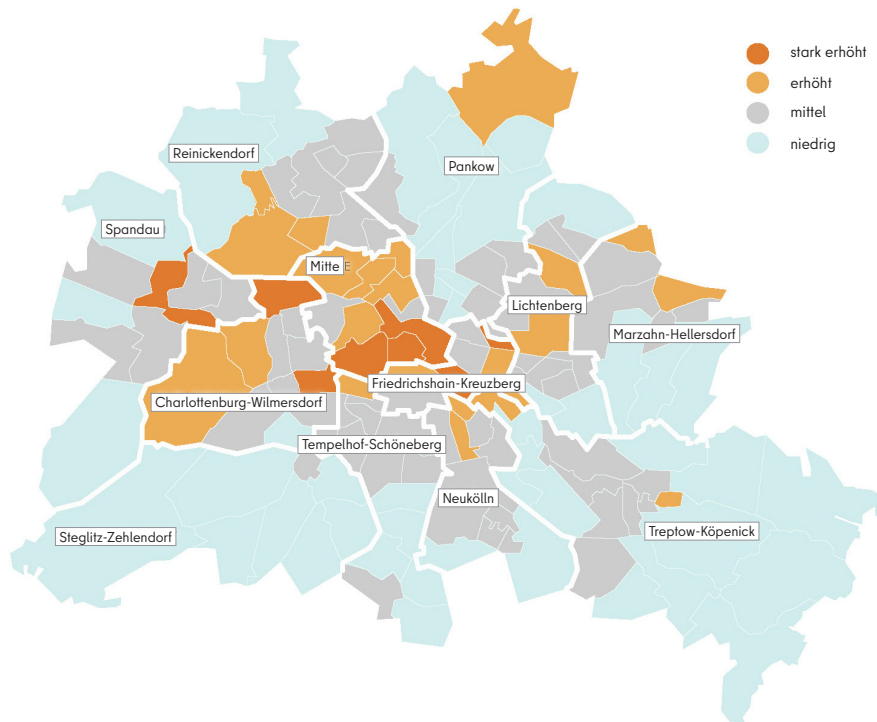


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

### Räumliche Ungleichheiten der Gewaltbelastung und Tendenzen einer Peripherisierung

- Die Bezirke weisen unterschiedlich hohe Gewaltbelastungen auf, verzeichnen im Jahr 2022 aber ausnahmslos Anstiege. Zudem befinden sich in fast allen Bezirken Bezirksregionen mit hoher Gewaltbelastung.
- Die allgemeine Gewaltbelastung ist insbesondere in innerstädtischen Regionen mit hohem Publikumsverkehr hoch, aber auch Regionen der äußeren Stadt zeigen eine teilweise erhöhte Gewaltbelastung.
- Mitte ist der Bezirk mit der durchgehend höchsten Gewaltbelastung, Friedrichshain-Kreuzberg liegt an zweiter Stelle mit der stärksten Zunahme im Jahr 2022. Tempelhof-Schöneberg verzeichnet 2022 den zweithöchsten Anstieg. In Lichtenberg und Pankow gibt es im Zeitverlauf eine steigende Gewaltbelastung.

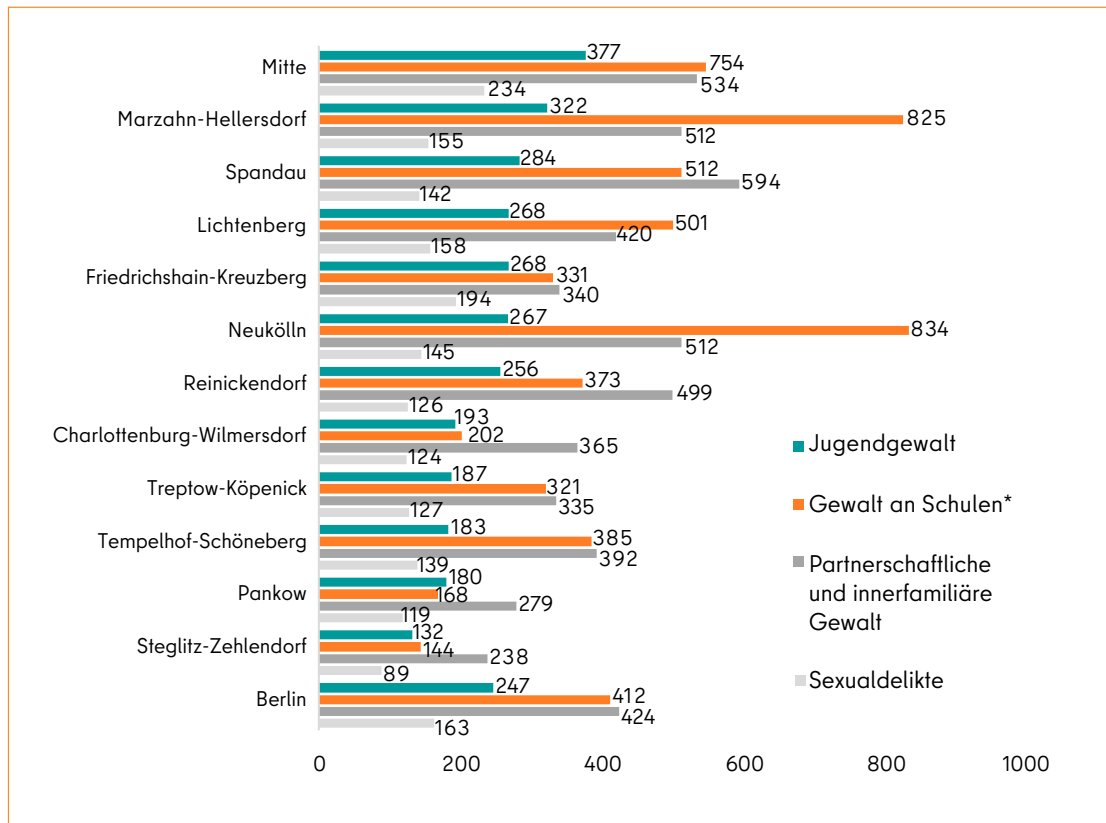
### Altersübergreifende Gewaltbelastung nach Bezirksregionen 2022



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

- Die Gewaltbelastung in Berlin ist anhaltend ungleich verteilt, es finden sich erhebliche regionale Unterschiede zwischen den Quartieren. Einige innerstädtische Quartiere sind aufgrund ihrer intensiven Nutzung anhaltend hoch belastet. In Regionen der äußeren Stadt finden sich insbesondere im Blick auf Jugendgewalt sowie partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt zugleich ebenfalls hohe Belastungen. Auch Gebiete mit komplexen Herausforderungen am Rande der Stadt verdienen im Zuge von Prozessen der „Peripherisierung“ und Segregation der Stadt daher spezifische Berücksichtigung in der Präventionsarbeit.

## Belastung der Bezirke mit unterschiedlichen Erscheinungsformen von Gewalt (2022, Häufigkeitszahlen)

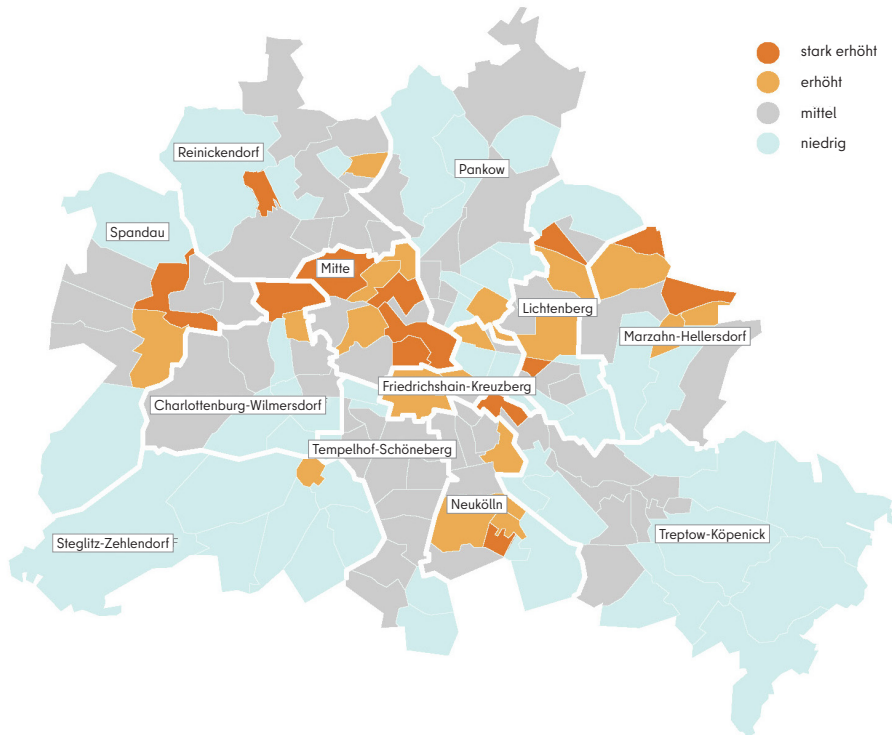


Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen. \*Bei Gewalt an Schulen Häufigkeitszahlen berechnet auf 100.000 Schüler\*innen.

## Jugendgewalt in Berlin: Deutliche Rückgänge in der Pandemie, starker Anstieg danach

- In den Pandemie Jahren 2020 und 2021 wurden deutlich weniger Rohheitsdelikte mit jungen Tatverdächtigen erfasst als in den Vorjahren (HZ 2019: 228, HZ 2020 und 2021: 201). Diese Jahre waren von weitgehenden Einschränkungen des öffentlichen Lebens gekennzeichnet. Im Jahr 2022 ist hingegen ein erheblicher Anstieg der Belastung mit Jugendgewalt zu verzeichnen (HZ 2022: 247). Die Zuwächse von Jugendgewalt haben sich im Jahr 2022 also bereits vor den Silvesterereignissen am Jahresende klar abgezeichnet. Zugleich beschränken sich die Zuwächse in keiner Form auf die Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen. Kinder und Jugendliche erscheinen vielmehr als Seismographen für ein aktuell angespannteres Zusammenleben in Berlin.
- Die öffentliche Diskussion im Anschluss an die Silvesterereignisse fokussierte stark auf innerstädtische Bezirke wie Neukölln. Das Monitoring zeigt demgegenüber, dass Anstiege der Gewaltbelastung nach der Pandemie im Jahr 2022 ein stadtweites und bezirksübergreifendes Phänomen sind. Sie zeigen sich nahezu flächendeckend in allen Bezirken. Die berlinweit höchsten Belastungen mit Jugendgewalt finden sich 2022 erneut im Bezirk Mitte. Hohe Belastungen verzeichnen außerdem Marzahn-Hellersdorf, Spandau und Lichtenberg als Bezirke der äußeren Stadt.
- Bezirksregionen mit erhöhter Belastung sind in der Stadt breit gestreut und treten in fast allen Bezirken auf. Gropiusstadt Ost und Marzahn Nord sind die am höchsten belasteten Bezirksregionen. Sehr hohe bezirksregionale Belastungen finden sich in einigen sozial benachteiligten Großsiedlungen in der äußeren Stadt. Es verdichten sich insofern Hinweise auf eine „Peripherisierung“ von Jugendgewalt, also eine Verlagerung an den Stadtrand bei fortbestehenden Belastungen in intensiv genutzten innerstädtischen Quartieren.

## Belastung mit Jugendgewalt nach Bezirksregionen 2022



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021) Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

- Der Anteil von Kindern als Verursachende von Gewaltdelikten steigt kontinuierlich. Es lässt sich also ein erhöhter Handlungsbedarf im Blick auf Kinder festhalten, um Trends einer Vorverlagerung der Jugendphase zu begegnen. Jugendliche sind nach der Pandemie häufiger auffällig geworden. Mit Blick auf die weiterhin besonders belastete Altersgruppe der Jugendlichen markiert insbesondere die Bewältigung der Pandemiefolgen besonderen Handlungsbedarf.
- Jugendgewalt ist in hohem Maße vergeschlechtlicht: Die ganz überwiegende Zahl der polizeilich erfassten Tatverdächtigen ist männlich, 2022 handelt es sich um einen Anteil von 80,8 %. Prävention sollte daher geschlechterreflektierende Aspekte in ihren Angeboten berücksichtigen.
- Die polizeilich registrierten Fälle von Jugendgruppengewalt sind im letzten Jahrzehnt deutlich zurückgegangen. Zwischen 2013 (1.801 Fälle) und 2022 (1.333 Fälle) kam es zu einem Rückgang um 26 %, trotz eines leichten Anstiegs 2022 nach sehr niedrigen Fallzahlen in den Vorjahren.

## Gewalt an Schulen: Anstieg und „Verjüngung“ von Gewalt an Schulen

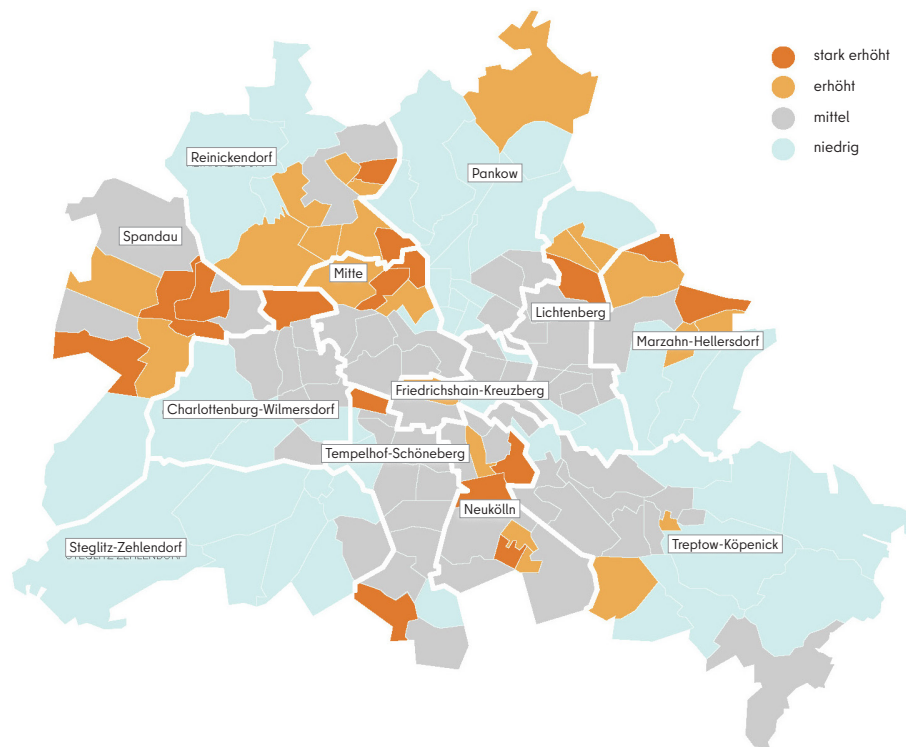
- In Berlin ist ein deutlicher Trend ansteigender Gewalt an Schulen zu beobachten. Nach der Pandemie gibt es im Jahr 2022 Höchstwerte auch in längerfristiger Perspektive (HZ: 412). Daten der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung dokumentieren zudem bereits 2018 und 2019 einen Anstieg schulischer Gewalt.<sup>3</sup> Die deutlich niedrigeren Werte in den Pandemiejahre 2020 und 2021 sind aufgrund des eingeschränkten und zeitweise eingestellten Präsenzbetriebs an den Berliner Schulen demgegenüber nur bedingt aussagekräftig.
- Vor der Pandemie zeichnet sich in längerfristiger Perspektive eine relative „Verjüngung“ von Gewalt an Schulen ab. Es bestehen Anzeichen für einen besonderen Aufmerksamkeitsbedarf gewaltpräventiver Arbeit im Blick auf die Altersgruppe der Kinder, insbesondere im Übergang von Grundschulen zu weiterführenden Schulen.
- Die Belastung der Bezirke mit Gewalt an Schulen unterscheidet sich erheblich – zwischen den am stärksten und den geringsten belasteten Bezirken im Jahr 2022 nahezu um das Sechsfache. Die bezirklichen Unterschiede der schulischen Gewaltbelastungen haben sich nach der Pandemie zudem vergrößert. Die Bezirke Neukölln, Marzahn-Hellersdorf, Mitte, Spandau und Lichtenberg sind gegenüber Berlin überdurchschnittlich mit Gewalt an Schulen belastet. In einzelnen Bezirksregionen finden sich nochmals stärker verdichtete Belastungen mit Gewalt an Schulen.
- Meldungen aus dem in Überarbeitung befindlichen Hilfe- und Unterstützungsverfahren für Berliner Schulen werden auf Landesebene derzeit nicht mehr zentral aufbereitet. Die Informationslage zur Gewaltbelastung an Berliner Schulen ist daher ausbaufähig.

<sup>3</sup> Siehe Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) 2023.

## Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen: deutlicher Anstieg nach der Pandemie

- Im Zehnjahresvergleich ist 2022 ein ungewöhnlich starker Anstieg innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt zu beobachten, im Vergleich zu 2021 um 7,3 % auf eine HZ von 424. Auch die BIG Hotline verzeichnet 2022 einen Höchststand der Anrufe betroffener Frauen und Unterstützender.
- Von partnerschaftlicher Gewalt sind ganz überwiegend, zu 79,3 %, Frauen und Mädchen betroffen. Bei innerfamiliärer Gewalt machen weibliche Opfer 55,7%, männliche Opfer 44,3 % aus.
- Mit Blick auf die Altersgruppen sind jüngere Erwachsene zwischen 21 und 40 Jahren bei partnerschaftlicher Gewalt am stärksten betroffen. Bei innerfamiliärer Gewalt sind Jugendliche, Heranwachsende und Kinder deutlich stärker betroffen als ältere Menschen.
- Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt findet in ganz Berlin statt. Unter den am stärksten belasteten Bezirken sind Spandau, Mitte, Marzahn-Hellersdorf, Neukölln und Reinickendorf.
- Starke Anstiege bei Sexualdelikten im Jahr 2021 sind auf die gestiegene Zahl von Ermittlungsverfahren wegen Straftaten zur Verbreitung kinderpornographischer Schriften zurückzuführen. Die Belastung mit Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung im engeren Sinn stieg 2022 um 9,0 % im Vergleich zum Vorjahr (HZ 2022: 73), auch bei Missbrauchstaten ist die Tendenz zunehmend (HZ 2022: 46).

### Belastung mit innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt nach Bezirksregionen 2022



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), eigene Berechnungen.

## Politisch motivierte Hassgewalt: Höchstwerte in der Pandemie

- In den Pandemie Jahren 2020 und 2021 sind Höchstwerte politisch motivierter Kriminalität und Gewalt zu verzeichnen. Im Jahr 2022 kommt es zu einem Rückgang politisch motivierter Kriminalität und Gewalt. Politisch motivierte Kriminalität liegt auch 2022 aber weiterhin auf im Zehnjahresvergleich deutlich erhöhtem Niveau. Im Jahr 2022 werden 5.122 Fälle politisch motivierter Kriminalität und 565 Fälle politisch motivierter Gewalt polizeilich registriert.
- Rechtsmotivierte Delikte werden anhaltend am häufigsten verzeichnet. Im Phänomenbereich „PMK – nicht zuzuordnen“ ist eine deutliche Zunahme der Fälle zu beobachten. Linksmotivierte Delikte sind 2021 und 2022 stark zurückgegangen. Der Stellenwert von Delikten mit „ausländischer Ideologie“ steigt kontinuierlich an. Hier finden sich im Jahr 2022 Höchstwerte, die Auswirkungen des Angriffskriegs auf die Ukraine nahelegen. Die Zahl der durch „religiöse Ideologie“ motivierten Delikte ist vergleichsweise niedrig und konstant. Die polizeilich erfassten Fallzahlen bei LSBTIQ\*-Feindlichkeit, Antisemitismus und Rassismus nehmen massiv zu.

- Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt finden stark verdichtet in den innerstädtischen Bezirken statt, insbesondere in Mitte. Rechtsmotivierte Delikte sind dabei breiter im Stadtgebiet verteilt, linksmotivierte Delikte stark auf Friedrichshain-Kreuzberg konzentriert.
- Zivilgesellschaftliche Akteure wie die Berliner Register erfassen meist deutlich höhere Fallzahlen als die Polizei. Gründe hierfür sind eine unterschiedliche Bewertung bestimmter Fälle, die strafrechtliche Relevanz, aber auch die Anzeigebereitschaft von Betroffenen.<sup>4</sup> Hinsichtlich der Entwicklungstrends ergeben polizeiliche und zivilgesellschaftliche Quellen oftmals ein ähnliches Bild von im Hellfeld kontinuierlich ansteigender Hasskriminalität.
- Die Zuwächse politischer Kriminalität und Gewalt gehen eindeutig auf Erwachsene, nicht auf Jugendliche und junge Erwachsene zurück. Sie lassen sich daher nicht dem Feld biographisch vorübergehender Jugendphänomene zurechnen.

## Quellen:

**Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2021):** Einwohnerregisterstatistik Berlin. Stichtag jeweils 31.12., 15.06.2021.

**Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2023):** Daten der Einwohnerregisterstatistik Berlin. Stichtag jeweils 31.12.

**Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin (2023):** Anzahl der Vorfälle von 2017 bis 2022. <https://t1p.de/1mtfm>, 28.08.2023.

**Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) (2023):** Meldepflichtige Schülerunfälle an allgemeinbildenden Schulen in Berlin und bundesweit: Berichtsjahre 2020-2021. Berlin.

**Polizei Berlin (2021):** Rohheitsdelikte in Berlin 2010 bis 2020 nach Merkmalen der Tatverdächtigen und Raumebenen. Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Berliner Polizei. Stichtag 08.04.2021. Berlin.

**Polizei Berlin (2023):** Daten der polizeilichen Verlaufsstatistik für Berlin von 2013 bis 2022. Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Berliner Polizei. Stichtage können voneinander abweichen. Berlin.

**Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (2023):** Eckdaten aus den IST-Statistiken der allgemein bildenden und beruflichen Schulen der Schuljahre 2021/22 und 2022/23. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

<sup>4</sup> Daten wurden durch die Berliner Register zur Verfügung gestellt (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2023).



## Überblickstabelle: Gewaltbelastungen in den Bezirken

HZ steht für Häufigkeitszahl: Hier werden die Werte, bspw. die Straftaten auf 100.000 Einwohnende des Bezirks berechnet, um eine Vergleichbarkeit auch angesichts von Unterschieden der Bevölkerungszahl zu gewährleisten. Für Schulen wurden Werte auf 100.000 Schülerinnen und Schüler berechnet.

Gewalt an Schulen (HZ 2022, berechnet auf 100.000 SuS)	547	331	168	202	512	144	385	834	321	825	501	373	412
Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	23,8	31,5	25,0	46,2	31,2	33,0	14,8	9,5	18,9	10,5	14,2	33,4	23
Jugendgewalt (Fälle 2022)	1.491	786	759	657	721	412	648	880	542	921	827	688	9.496
Jugendgewalt (HZ 2022)	377	268	180	193	284	132	183	267	187	322	268	256	247
Sexualdelikte (HZ 2022)	234	194	119	124	142	89	139	145	127	155	158	126	163
Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2022)	13	10	10	9	21	8	13	10	9	19	14	14	12
Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2022)	534	340	279	365	594	238	392	512	335	512	420	499	424
Gewalt insgesamt (Änderung HZ ggü. 2021; in %)	12,1	20,9	16,6	16,6	7,1	8,7	20,5	9,5	13,9	9,0	9,9	16,7	14
Gewalt insgesamt (Fälle Rohheitsdelikte 2022)	11.515	7.643	5.799	6.627	4.523	3.213	5.611	6.491	4.193	4.785	4.882	4.567	71.440
Gewalt insgesamt (HZ Rohheitsdelikte 2022)	2.911	2.606	1.378	1.943	1.779	1.033	1.585	1.970	1.450	1.675	1.584	1.702	1.855
<b>Region</b>													
Mitte													
Friedrichshain-Kreuzberg													
Pankow													
Charlottenburg-Wilmersdorf													
Spandau													
Steglitz-Zehlendorf													
Tempelhof-Schöneberg													
Neukölln													
Treptow-Köpenick													
Marzahn-Hellersdorf													
Lichtenberg													
Reinickendorf													
Berlin													

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2023), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2023), eigene Berechnungen. Die regionalisierten Daten des Monitorings gehen auf die polizeiliche Verlaufsstatistik (DWH-FI) zurück. Daher können sich geringfügige Abweichungen von der polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) ergeben.

